

Steernegluscht

Autor(en): **Vogel, Traugott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Steernegluscht

Wöisch nüd, das d Steerne z Erde faared,
wän Steernegluscht häscht i der Nacht! —
— I han hinicht e Schuppe gwaaret,
und ha mi gschnäll as Grüble gmacht.
I ha mys Gäärtli lang durnüelet,
ha nüüt als Stäi und Scheerbe gfunde.
Und wo de nüechter Morge chüelet,
isch al myn Steernegluscht verschwunde. —
Moorn packt mi s Häiwee sicher wider,
dän wäiß i aber, was i tue:
I grüble wäärli nüme znider,
i schicke s Heerz de Steerne zue!



Sängertrooscht

Wäns chuuet und wäns wätteret
und s Stäi vom Himel schmätteret.
Wäns Ratze haglet, Chatze schneit
und s dyni schöönschte Plän verheit:
So tänk di Sach und sing,
dän gaat der ales ring!

Wäns äifach niene vürsi wott,
verzwylfe wettscht a Mäntsch und Gott.
Wän d weder gnueg, na voorigs häscht,
kä Fröid, kä Rue, kä sichers Näscht:
So tänk di Sach und sing,
dän gaat der ales ring!

Wän d Juget häimli vo der gaat
und s Alter dir i d Chnoche schlaat;
wän d gröönelischt, versuure wettscht,
am liebschte niemer um di hetscht:
So tänk di Sach und sing,
dän gaat der ales ring!